



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung:
Sachdruckerei, Maribor.
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:
Abholen, monatlich ... D. 10.—
Zustellen ... 11.50
Durch Post ... 10.—
Durch Post vierteljährlich ... 30.—
Ausland: monatlich ... 18.—
Einzelnnummer ... 1.—75
Sonntags-Nummer ... 1.50
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzuführen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Inseratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4 in Ljubljana bei Stefanič und Matelič, in Zagreb bei Stadner u. Wölfe, in Graz bei Henrich, Multerer, Jentrag, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 247

Dienstag, den 31. Oktober 1922

62. Jahrg.

An unsere Abonnenten!

Vor einigen Tagen haben wir unseren auswärtigen Abonnenten Erlasscheine zugesendet. Wir ersuchen, sich derselben zu bedienen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt. Die Administration.

Die Vorgänge in Italien.

G. Maribor, 30. Oktober.

Der ewigen Stadt war es vorbehalten, die Aufrüstung zu liefern für den vorliegenden Akt der Tragikomödie des falschen Scheins. Samstag abends hat der Draht den Sieg Mussolinis in alle Welt verkündet, und Italien, das sonnige Land eines Dante und Mazzini, ist auf unabsehbare Zeit seiner inneren Ruhe beraubt worden. Das unheilvolle Gespenst des Bürgerkrieges zieht durch die Zentren des Landes; überall weicht die legale Autorität dem Terror wachstümlicher Elemente. Panzerautomobile, mit regierungstauer Soldateska besetzt, bilden die letzte Schanze, die dem anstürmenden Pöbel noch einigen Halt gebietet, beinahe gleichzeitig aber empfängt der König seine einstigen Ratgeber, um sich — vielleicht in der schicksalvollsten Stunde seines Lebens — den furchtbaren Ernst der Lage schildern zu lassen.

Rom ist gleich einer reifen Frucht, dem Faschismus in den Schoß gefallen. Restlos und ohne Widerstand. Die Garnison ergab sich, ausgenommen das achte Artillerieregiment, bedingungslos den Leuten Mussolinis. Das Schicksal des Kabinetts ist zur Stunde unbekannt. Der größte Teil aller Radiostationen, Post- und Telegraphenämter ist angeblich von den Faschisten besetzt. 50.000 „Schwarzhemden“ sind im Anmarsch gegen Rom begriffen. Inzwischen hält Mussolini vor der Schriftleitung des „Popolo d'Italia“ eine Rede, in der er sagt, der Sieg müsse um jeden Preis errungen werden. Giunta erließ an alle Divisionen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Das Blut unserer Brüder fließt in ganz Italien. Wir marschieren nach Rom. Am Jahrestage Vittoria Veneta feiern wir die Einnahme Italiens. Heute wird am Kapitol unsere Flagge gehißt werden. Die größte Stunde Italiens hat geschlagen. Das neue Italien Julius Cäsars tritt soeben auf die weltgeschichtliche Bühne.“

Auch im Grenzgebiet, in Küstenland und in einigen Orten Istriens haben die Faschisten die Gewalt an sich gerissen. Der Nachrichtendienst mit Rom ist an allen Stellen unterbrochen. In Triest ist der Korpsgeneral Sanna als militärischer Diktator eingesetzt worden, der Abg. Giunta erklärte aber, er habe das alleinige Recht, über Tod und Leben zu entscheiden. Grenzenlose Anarchie an allen Enden. Es gibt in Italien keine Autorität mehr, die imstande wäre, Recht und Ordnung wieder herzustellen. In Italien kommandiert die Straße. Der Bürgerkrieg beschleunigt den wirtschaftlichen Zusammenbruch des Landes, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die vollständige Auflösung, das unentwirrbare Chaos stündlich zu erwarten ist.

Die Vorgänge in Italien sind ein warnendes Beispiel für jene Staaten, in welche die nationalistisch-extreme Hydra ihre unzähligen Haupter drohend emporhebt. Aus einem anscheinend unschuldigen Verein mit nationalen „Säuberungstendenzen“ hat sich der italienische Faschismus zu einem Machtfaktor entwickelt, der den Staat in seinen Grundfesten erzittern ließ. Nun rächt sich die tolerante Haltung aller italienischen Nachkriegsregierungen. Man hat den Faschismus in den Kampf gegen die wehrlosen Widerhersten geschickt, in der Absicht, die radikale Romanisierung mit großer Gewalt durchzuführen. Die „Expedition“ Gabriele d'Annunzios ist vonseiten des amtlichen Italien nicht nur gebilligt, sondern auch mittelbar unterstützt worden.

Faschistenaufrüstung in Italien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Planmäßige Durchführung eines Staatsstreiches.

Rom, 28. Oktober. Der angekündigte Staatsstreich der Faschisten ist seit gestern in voller Ausführung begriffen und wird überall planmäßig durchgeführt.

In Mailand wurde die Regierungsgewalt den Militärbehörden übergeben.

In Cremona waren die Faschisten in die Präfektur eingedrungen und hatten das Post- und Telegraphengebäude besetzt. Das Militärkommando begann vor Mitternacht mit der gewaltsamen Räumung der Präfektur. Um Mitternacht waren die Truppen wieder Herr der Lage.

In Piacenza haben die Faschisten die Polizeidirektion besetzt und riefen die Faschistenherrschaft aus. In allen Provinzhauptorten gleichen sich die Faschisten zusammen und versuchen, nach Rom zu gelangen.

In den Orten Toscanas haben sich 1000 Faschisten versammelt und sind auf Lastkraftwagen und Personenzügen nach Rom unterwegs.

In Sienna besetzten sie das Dorf Santa Barbara.

Die Regierung hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Für alle Telefon- und Telegraphenverbindungen wurde die Zensur verfügt. Alle Zusammenkünfte sind verboten. Trotz des Verbotes veröffentlichten die Faschisten von Pisa einen Aufruf, in dem sie ankündigen, sie würden nach Rom marschieren, weil sie wünschen, daß der Wille des Königs nicht mehr von schwachen Männern geleitet werde, wie bisher. Mehr als 3000 Faschisten sind in voller Ausrüstung in Emboli eingetroffen. Sie tragen Dolche und Messer mit der Aufschrift: „Rom oder tot!“

Faschisten auf dem Marsche gegen Rom.

Rom, 30. Oktober. Wie die nationale Presse berichtet, sind im Gebiete von Latium 60.000 Faschisten konzentriert. In Rom verkehrt die Straßenbahn. Das Stadtbild ist vollständig normal. Die Straßen sind in den Nationalfarben besetzt.

Rom, 30. Oktober. Wie „Giornale di Roma“ meldet, stehe der Einmarsch der um die Hauptstadt konzentrierten faschistischen Miliz in Rom für heute abends bevor. 22.000 Faschisten seien 5 Kilometer vor Rom angekommen. In Mailand ist der Tag ruhig verlaufen. Abends versuchte eine Gruppe von Faschisten, in die Redaktion des „Avanti!“ einzudringen, wobei sie mit königlicher Garde zusammenstieß. Es kam zu einem Feuerwechsel. Zehn Garbisten und zwei Faschisten wurden schwer verletzt.

Der Beograder Invalidentag.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 30. Oktober. Gestern und vorgestern wurde den ganzen Tag in Beograd der außerordentliche Kongreß der jugoslawischen Invaliden abgehalten, auf dem unter anderen wichtigen Fragen auch der Beschluß über die neue Taktik der Vereinigung in Bezug auf viele noch nicht erledigte Fragen und in erster Linie auf die Frage des Invalidengesetzes und der Auszahlung noch nicht ausbezahlter Invalidenunterstützungen gefaßt wurde. Außer zahlreichen Delegierten der Bezirks- und Kreisinvalidenorganisationen aus dem ganzen Staate ohne Unterschied der Parteien und ob es Invaliden der jugoslawischen oder der gewesenen österreichisch-ungarischen Armee sind, ist vorgestern auch eine große Menge anderer Invaliden in der Residenzstadt zusammengeströmt. Mit ihnen sind gleichzeitig auch zahlreiche Frauen angekommen. Gestern wurde bereits die alte

Vorläufige Neutralität d'Annunzios.

Mailand, 29. Oktober. Wie verlautet, habe der aus ehemaligen Kämpfern d'Annunzios zusammengesetzte Verband der Arditi seine Mitglieder beauftragt, sich vorläufig von jedem Eingreifen in die faschistische Bewegung fernzuhalten, bis d'Annunzio seine Befehle erteilt habe.

Zusammenstoß zwischen Faschisten und Kommunisten.

Rom, 29. Oktober. Nachmittags kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Faschisten, wobei eine Person getötet und mehrere verletzt wurden. Nach Meldungen aus der Provinz haben die Faschisten mehrere öffentliche Ämter besetzt. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

Rom, 29. Oktober. Die Faschisten haben Schiedsrichtern, vom übrigen Landabschnitte ferner Toscana, Umbrien und das Trentino besetzt und Automobile und Lastfahrzeuge in Ventimiglia, Bordighera, Capo d'Orto und San Remo requiriert. Weiters haben sie die strategischen Straßen des Julischen Venetien besetzt, um eventuell Handstreichern seitens der Jugoslawen zuvorzukommen. Mehrere Tausend Faschisten sind in Mailand, Bologna und Monte Rodonto bei Rom zusammengezogen.

Der Faschistenchef vom König empfangen.

Rom, 29. Oktober. Mussolini ist heute früh im Flugzeug in Rom angekommen und vom König in Audienz empfangen worden.

Rom, 29. Oktober. Nach Informationen aus Faschistenkreisen ist Mussolini nach Rom abgereist, um dem König mitzuteilen, daß er die Kabinettsbildung übernehme. Er wird jedoch keine ausschließlich faschistische Regierung bilden, sondern nur das Innere und interimistische Neuere übernehmen, das später mit einem der italienischen Völkervertreter besetzt werden soll. Dem Kabinetts selbst würden nur einige Faschisten angehören. Dagegen sollen die Mehrzahl der Unterstaatssekretariate an Faschisten vergeben werden.

Mussolinis Programm.

Mailand, 29. Oktober. Das Programm Mussolinis fordert, daß unverzüglich die Vereinfachung der Staatsverwaltung angenommen, daß der Bevölkerung die Notwendigkeit vor Augen geführt werde, werktätig zu arbeiten und die durch die Finanzlage auferlegten Opfer zu tragen, daß ferner Maßnahmen ergriffen werden, die das regelmäßige Funktionieren des Verwaltungsapparates unter Ausschließung des Steuerrechtes sichern sollen, endlich daß der Kampf gegen die Devisenpekulation eröffnet werde.

Die Nachricht von dem Falle der Hafenstadt Rijeka löste am Monte Citorio ein hämisches Lächeln aus, ein Achselzucken, ein diplomatisches Bedauern, nichts mehr und nichts weniger.

Es grenzt schon an Wahnsinn, wenn behauptet wird, der Faschismus habe Italien vor dem Niedergang bewahrt. Die nationalistische Bewegung in Italien ist ein Geisteskind der äußeren Rechten, die vor dem Gedanken erschauerte, ihre Machtposition der Linken einräumen zu müssen. So ist das „nationale Ziel“, dem der Faschismus entgegensteuern sollte, durch den geheimen Wunsch der Rechten entheiligt worden. Die Anhänger des extremen Nationalismus haben nun Gelegenheit genug, die „Läuterung“ italienischen Volkslebens, die „Festigung“ der neuen Autorität und das „Aufblühen“ des wirtschaftlichen Lebens in dem schwergeprüften Lande beobachten zu können. Wir bleiben aber nach wie vor der Ansicht, daß der weiße Faschismus „dem roten Nabel in seiner Wunde nachsetzt“. Beide sind eine ständige Gefahr für die junge Demokratie des heutigen Europa. Der ideenlose Rechtsradikalismus gehört in die Kumpfkammer adgnützter Schlagworte.

Um die Krise herum.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Um die Krise oder vielmehr die Krisen! Die eine von ihnen, die Ebert-Krise, ist mit der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1923, die vom Reichstag mit mehr als Vierfünftelmehrheit beschlossen wurde, beendet. Der „verlängerte“ Reichspräsident hat bei dieser Gelegenheit die Mahnung ausgesprochen, „die großen und wertvollen Kräfte unseres Volkstums zusammenzufassen und zusammenzuführen in dem uns allen Gemeinsamen“. Die Politiker werden das in dem Sinne verstehen, daß hierbei vor allem auch an die Erweiterung der Koalition, an die dringend notwendige Stützungsaktion für die auf allzu schwacher Basis ruhende Regierung gedacht ist. Diese Möglichkeit oder richtiger gesagt Notwendigkeit aber hängt von der Beilegung der anderen, noch schwebenden Krisen, hängt eng damit zusammen.

Um die eine von ihnen scheint man schon herumgekommen zu sein, nämlich um die Getreideumlagekrise. Als der volkswirtschaftliche Ausbruch des Reichstages statt der von der Regierung vorgeschlagenen dreifachen Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide einen vierfachen Aufschlag beschloß, drohten die Sozialdemokraten unter dem Einfluß des unabhängigen Flügel mit einer Abwanderung aus der Koalition. Jetzt hat das Plenum mit 236 gegen 160 Stimmen die Vorlage in dritter Lesung angenommen, und es ist zunächst nichts geschehen, obwohl der unabhängig gebliebene Ledebour den Reichstagskanzler diktatorisch auforderte, den Reichstag aufzulösen und an die Wähler zu appellieren. Die Volksvertretung aber hat Ledebours Ultimatum abgelehnt und sich bis zum 5. November vertagt, damit innerhalb dieser 14tägigen Frist die innerpolitische Krise beigelegt werde.

Vor allem die Marktkrise, die im Grunde schlechthin die Krise ist. Und der gegenüber die anderen Krisenerscheinungen an Bedeutung verlieren. Die Erkenntnis hat sich bis jetzt allenthalben durchgesetzt, daß man die Dinge nicht weiter gehen lassen kann, wenn Marktentwertung und Teuerungskatastrophe nicht zu dem großen Kladderadatsch führen sollen, den die pessimistischen schon für diesen Winter prophezeien. Die Devisenverordnung hat, wie dies nicht anders zu erwarten war und wie wir vorausgesagt haben, sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Der innerhalb

des Reichskabinetts geführte Streit „Aufhebung oder Verschärfung der Devisenverordnung“, der vor allem zwischen Reichsfinanzministerium und Reichswirtschaftsministerium geführt wurde, ist nunmehr im Grundriss dahin entschieden worden, daß die Devisenverordnung durch ein Gesetz ersetzt werden soll, welches dem legitimen Handel gewisse kontrollierte Erleichterungen bringt, bei der Spekulation aber schärfer zupackt. Man ist sich jedoch darüber klar, daß ein noch so erfolgreiches Vorgehen gegen die Devisenspekulation zwecklos ist und den seit der Devisennotverordnung eingetretenen Mangel der Mark nicht aufzuheben vermag, wenn nicht gleichzeitig eine positive Währungspolitik getrieben wird (nicht bloß eine auf die Ausgabe von Goldschlagscheinen beschränkte), über die nunmehr zunächst mit Bank- und anderen Sachverständigen verhandelt wird.

Wer man will sich nicht auf die einheimischen Sachverständigen beschränken, sondern die Reichsregierung hat auch eine Reihe hervorragender Finanzkennner des Auslandes nach Berlin eingeladen, um mit ihnen darüber zu beraten, welche Maßnahmen für eine Stabilisierung der Währung ergriffen werden könnten. Es darf gesagt werden, daß die Einberufung dieser Konferenz nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit den in erster Linie interessierten nachgebenden ausländischen Quellen erfolgt ist. Unabhängig davon hat die Reparationskommission beschloffen, sich nach Berlin zu begeben, um mit der deutschen Regierung über Maßnahmen zu verhandeln, die zum Ausgleich des Budgets und zur Stabilisierung der Mark führen sollen. Dabei freilich das von Paris aus angepriesene französische Programm von vornherein ausschaltet, weil seine sogenannten positiven Maßnahmen im wesentlichen in dem abgegriffenen Schatzguthaben der Finanzkontrolle bestehen, während die an sich vernünftigeren Vorschläge Bradburns leider durch den erneuten Marksturz zum Teil illusorisch geworden sind. Jedenfalls wird das Reichskabinetts der Reparationskommission klarmachen müssen, daß, wenn es nicht durch eine großzügige Hilfsaktion, an der sich wohl oder übel auch die affizierten Gläubiger Deutschlands werden beteiligen müssen, gelingt, der deutschen Währungsnot abzuwehren, daß dann der Stundung der Reparations- und Ausgleichszahlungen auch die der Sachleistungen wird folgen müssen. Und am Ende nicht nur die Stundung!

Telephonische Nachrichten.

Die Gefahr einer Regierungskrise befehtigt.

WM. Bregod, 28. Oktober. In der heutigen Nachmittags des Ministerrates gab Ministerpräsident Pafie die Erklärung ab, daß er keinen weiteren Grund mehr für die Durchführung einer Krise und eine Demission des Kabinetts sehe. Er werde daher dem König auch nicht mehr die Demission des Kabinetts anbieten. Unter den Koalitionspartnern mögen Besprechungen wegen einer eventuellen Rekonstruktion der Regierung und wegen der Aufstellung eines Arbeitsprogrammes für das Parlament stattfinden.

Von der Nationalversammlung unterbreitet werde, und daß man ohne Zögern die noch nicht bezahlten laufenden Invalidenunterstützungen auszahle. Es wurde ein Ausschuss von 100 Personen gewählt, die ständig in Bregod weilen werden und fortwährend in Kontakt bleiben und die Regierung anerkennen werden, ihr Versprechen einzulösen. In diesen Ausschuss sind Vertreter der Invaliden aus allen Gebieten des Staates gewählt worden. Hierauf begab sich der Umzug vor das königliche Schloß. Der König konnte jedoch wegen Krankheit seine Deputation nicht empfangen. Daher begaben sich die Invaliden vor die Volksversammlung und zehn Invaliden aus allen Gebieten des Staates begaben sich zum Parlamentspräsidenten, um ihm die Resolution zu übergeben. Der Präsident der Vereinigung, Nedie, begab sich zum Vizepräsidenten des Parlamentes, Milorod Bujic, um ihm die Wünsche und Forderungen der Invaliden zu schildern. Hierauf sind alle zehn Delegierte mit Bujic auf der Terrasse des Parlamentes erschienen, von wo aus der Vizepräsident eine Rede hielt und betonte, daß die Invaliden

Das Regierungsprogramm für die nächste Zeit.

WM. Bregod, 30. Oktober. „Politika“ meldet: In der gestrigen Regierungssitzung wurde beschloffen, daß die Regierung sofort folgende Gesetzesprojekte der Nationalversammlung unterbreite: 1. Die Bewaffnung, 2. die Verbesserung der Gehälter für Offiziere, 3. das Beamtengesetz, 4. das Gesetz über den Schadenersatz, 5. die Bodenrente, 6. das Gesetz über die Viehversicherung, 7. das Gesetz über die Saatversicherung, 8. die Ausgleichung des Steuergesetzes, 9. das Gesetz über die Agrarreform. Was das Programm der Koalition betrifft, hat die Regierung die Arbeit in der Bekämpfung der Teuerung fortzusetzen und die Wahlen für die Bezirks- und Kreisversammlung durchzuführen, sowie die Sorge für die Ernährung der passiven Gebiete zu tragen. Die Regierung wird mit diesem Programm vor die Nationalversammlung treten und für sich das Vertrauensvotum verlangen.

Der Empfang unserer Delegierten in Prag.

WM. Prag, 30. Oktober. Das tschechoslowakische Parlament und der Senat haben gestern zu Ehren der Delegierten aus Jugoslawien ein Festessen gegeben. Der Smetanasaal war voll von Gästen. Während des Mittagessens hielt der Präsident des tschechoslowakischen Senates Herr Prasek eine Rede, in der er mit warmen Worten der kulturellen und demokratischen Tätigkeit des großen verstorbenen Königs Peter gedachte und einen Trinkspruch auf den heldenhaften nationalen König Alexander ausbrachte. Auf die Rede Praseks antwortete im Namen der Delegation des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen Minister Kumandi und erhob das Glas auf die Gesundheit des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Dr. T. G. Masaryk. Hierauf begrüßte der Präsident des tschechoslowakischen Parlamentes, Tomsek, die an-

ja die Zweiten in der Reihe seien, welche zur Befreiung und Vereinigung des Landes beigetragen haben, weil er glaube, daß an erster Stelle diejenigen kommen, die auf dem Schlachtfelde ihr Leben lassen mußten. Er empfahl den Invaliden, sich zu gebulden, denn das Parlament werde alles tun, um ihnen entgegenzukommen. Die Rede Bujic wurde stellenweise durch Protestrufe unterbrochen, wobei Rufe fielen: „Schande! Herunter mit dem Pantheon der Toten! Es lebe das Pantheon der Lebenden!“ usw. Bujic setzte die Rede fort und betonte, daß das Parlament den Forderungen der Invaliden alle Aufmerksamkeit schenken werde, worauf die Rufe ertönten: „Gebt uns das Invalidenbrot!“ und ähnliches. Hierauf nahm der Präsident der Vereinigung, Nedie, das Wort und führte aus, daß man solche Reden schon öfter gehört habe, er habe aber Vertrauen zu dem 100gliedrigen Invalidenausschuss, der trachten werde, daß die Rufe auch in die Tat umgesetzt werden. Nach der Rede eines Invaliden begaben sich die Invaliden sodann in das Heim der Invalidenvereinigung.

wesenden Gäste, indem er die Zusammenarbeit und die gegenseitige Liebe zwischen dem tschechoslowakischen und dem serbisch-kroatisch-slowenischen Volke hervorhob. Jizba Davidovic wurde ebenfalls stürmisch begrüßt. Er betonte in seiner Rede den Fortschritt des tschechoslowakischen Volkes und die Bedeutung der tschechoslowakischen Jugend in Prag. Er begrüßte die künftige gegenseitige kulturelle Arbeit zwischen dem tschechoslowakischen und unserem Volke.

Kurze Nachrichten.

WM. Paris, 29. Oktober. Die Reparationskommission ist heute abends nach Berlin abgereist.

WM. Saint Brieux, 29. Oktober. Am Bahnhof von Chatelaudren stieg ein Schnellzug auf einen Lastenzug. Zehn Personen wurden getötet und etwa 30 mehr oder minder schwer verletzt.

WM. Prag, 30. Oktober. Wie das „Montagsblatt“ meldet, sei über den Abg. Doktor Baeran, der zum ersten Verhör im Landesfreispruch erschien, nach halbsträndigem Verhör die Untersuchungshaft verhängt worden.

Die Behandlung unseres Papiergeldes.

Wenn wir den jämmerlichen Zustand betrachten, in dem sich unser Papiergeld, insbesondere der größte Teil unseres Dinars, befindet, beschleicht uns stets ein drückendes Gefühl der Scham. Zerdrückt und in verschiedenartiger Weise gefaltet, gebrochen, ein- und durchgerissen, verklebt, zerzaust und zertrümmert, mit Gelschnecken versehen, verschliffen, mit einer grünlich-grauen Schmutzschicht überzogen, unter welcher sich der gelbe Druck oft recht deutlich ausnimmt, bietet dieser Dinarschein einen Anblick, bei welchem es einem übel werden könnte. Die rauhe gewordene Oberfläche verhindert es, daß die Scheine

leichter gezählt werden können; sie fühlen sich an wie feuchte Leinwandlappen, kleben schief aneinander, durch welchen Umstand viel Zeit beim Zählen verloren geht und Ärger verursacht wird. Geht man auf den Marktplatz, dann bemerkt man allenthalben, wie die Verkäuferinnen vom Lande in schonungslosster Weise die Goldscheine behandeln. In Bausch und Bogen werden die Scheine zusammengeknüllt oder gar in Klumpen geballt in ein Tuch gebunden, oder in die Taschen gesteckt, als würden dieselben zu gewissen Zwecken dienen oder fortgeworfen werden müssen, während man vielfach Hausfrauen und Dienstmädchen antrifft, welche in kleinen Geldtäschchen allerlei Scheine zusammengestopft tragen. Andere Leute wiederum stoßen die Scheine in ihre Westentaschen und so kann das Geld allerdings kein anderes Aussehen bekommen, als jenes von widerstandsfähigen Lumpen. Betritt man einen Tabak-, Bäder- oder sonstigen Laden und wirft einen Blick in die sich öffnende Geldlade, dann kann man auch hier allerlei Scheine wie durcheinander liegen sehen. Wer sich aber aus Ordnungsliebe mit der Schlichtung der Scheine befassen will, der muß sich dabei wohl gar eines Plättchens bedienen.

Allerdings muß zugegeben werden, daß der Dinarschein mangels an Hartgeld am meisten im Verkehr verwendet wird und daher auch am meisten abgenutzt wird, so daß man bei dessen Annahme und Ausgabe täglich auf größere Schwierigkeiten stößt, indem man nicht mehr weiß, bei welchem Grade von Abnutzung der Schein noch angenommen oder schon zurückgewiesen wird; aber man könnte ihm doch sonst eine schonendere Behandlung zuteil werden lassen.

Wenn man eine öffentliche Anlage, als Gemeingut, dem Schutze des Publikums empfiehlt, warum sollte man eine solche Schutzempfehlung dem Gelde verweigern?

Geld ist als wirtschaftliches Gut auch Allgemeingut, denn es gehört allen, bezw. einem jeden, sobald er sich auf rechtmäßige Weise in den Besitz desselben gesetzt hat.

Wird unser Geld noch fernerhin so widerständig schonungslos behandelt, so wird es auch schnell entwertet, es geht allmählich verloren, das Volkvermögen verringert sich, den Schaden hat also das Publikum und den Nutzen der Staat. Der Zustand des Geldes kann aber auch als Gradmesser für die Kultur eines Volkes angesehen werden.

Wer z. B. schon in Italien gewesen ist, dem wird es aufgefallen sein, in welch kläglichem Zustande sich neunzig Prozent der kupfernen Zehn-Zentesimi-Stücke befinden. Verbogen, zerdrückt, mit Beulen, Löchern und Scharten überzogen, zeugen diese Münzen von der Kultur der Zerstörungswut, des Verwüstungsdranges jenes Volkes. Diesem Beispiele dürfen wir nicht folgen und möge sich jeder einzelne schon aus Nationalstolz bestreben, unser Geld, dieses wichtigste Verkehrs-Mittel, schonender zu behandeln, damit wir uns vor den Fremden, die ja auch unser Geld in die Hände bekommen, nicht zu schämen brauchen. Wenn sich bei den heutigen Preisen nicht leicht ein jeder in den Besitz einer ledernen Brieftasche setzen kann, so könnte er sein Geld doch wenigstens in einem Umschlage aus starkem, steifem Papier unterbringen. Am besten

Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.
(Arheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.)
(Nachdruck verboten.)

„Nun? Wird es Ihnen schwer? Soll ich Ihnen ein wenig helfen? Sie befinden sich in Geldverlegenheit, weil Ihr Kassenbestand nicht stimmt und Sie eine Revision zu erwarten hatten. Ist es nicht so?“

„Ja — aber woher in Himmels Namen wissen Sie dies? Kein Mensch außer —“

„Beruhigen Sie sich doch. Sie brauchen wirklich nicht so aufgeregt zu sein. Ich verspreche Ihnen doch absolute Geheimhaltung.“

Bosenstein richtete sich plötzlich stolz auf und sah den Sprecher entrüstet an.

„Zum Ausdruck mit Ihrer Geheimhaltung, die ich wahrlich nicht mehr brauche, wenn Sie schon die Tatsache als solche wissen! Sie tun ja gerade, als hätte ich das Geld für mich verknippt oder gestohlen! Das muß ich mir ernstlich verbitten!“

„Nun, nun —“

„Lassen Sie mich ausreden! Ich werde das doch nicht auf mir sitzen lassen! Einen so erbärmlichen Verdacht! Wo ich mir gerade immer die größte Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit in Geldsachen zur Pflicht machte! Darum war es mir ja so furchtbar peinlich,

daß ich mich trotz meiner Prinzipien schließlich von Freund Wanko erbitten ließ, ihm die 800 Mark bis zum Ersten aus der Kasse zu leihen.“

„Sie haben das Geld also einem anderen gegeben?“

„Ja, leider Gottes! Einem Kollegen, dessen Frau im Krankenhaus lag und operiert werden sollte. Ich wollte ja nicht. Mit Händen und Füßen wehrte ich mich dagegen, denn ich mußte ja, daß ich weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe haben würde vor meinem Gewissen, wenn ich auch zehnmal sicher war, das Geld rechtzeitig zurückzubekommen, und damals an eine Kassenrevision absolut nicht zu denken war. Eine Fiktionserklärung war's ja doch, wenn auch kein Verbrechen. Aber der Teufel bleibe stark, wenn man so verzweifelt gebeten wird! Der Mann hatte daheim vier kleine Kinder, und die Frau war sein alles. Da tat ich's endlich. Und wenn Sie mir nicht glauben, so fragen Sie den Mann selbst. Er wohnt —“

„Genug. Ich brauche es nicht zu wissen. Ich glaube Ihnen. Erzählen Sie lieber weiter. Die Kassenrevision wurde unvermeidlich, und Sie wollten das Geld also von Frau Hartwig borgen?“

„Ja, borgen! Sie aber wollten es mir schenken! Denken Sie, welche Schmach! Ich kam mir vor wie ein Bettler, dem man ein Almosen anbietet! Ich verlor ganz den Kopf. Ich wurde unhöflich, beinahe grob.“

„Das weiß ich. Sie ließen sich auf nichts mehr ein und gingen fort.“

„Ja. Und draußen reute es mich dann. Nicht daß ich's zurückgewiesen hatte natürlich, sondern mein Benehmen. Sie war immer so freundlich zu uns gewesen, war Andreas' Freundin. Das fuhr mir draußen so durch den Kopf, und ich lehnte wieder um, um mich bei Frau Hartwig zu entschuldigen. Leider war sie nicht mehr da, und ich mußte unverrichteter Dinge fortgehen, denn mich noch einmal förmlich bei ihr melden zu lassen, schien mir für den Augenblick nicht passend.“

Fernau, der ihn nicht aus den Augen gelassen hatte, fragte wie beiläufig: „Das Zimmer war also leer, als Sie es zum zweitenmal betraten?“

„Ja.“

„Und Sie hielten sich nicht länger darin auf, als bis Sie dies gewahr geworden?“

„Selbstverständlich nicht. Was hätte ich denn sonst noch tun sollen?“

„An den Schreibtisch kamen Sie nicht?“

„Natürlich nicht. Wozu hätte ich bis an die Fensterrede vorgehen sollen, da ich doch sah, es sei niemand mehr im Zimmer?“

„Das war so ehrlich, unbefangen und mit einem so erstaunten Blick über die scheinbar überflüssige Frage gesprochen, daß Fernau ihm im stillen den Verdacht abbat, mit dem er diese Unterredung begonnen hatte.“

„Erzählen Sie weiter!“ sagte er freundlich.

„Ich vermute, Sie trafen nun draußen mit Ihrer Kusine zusammen?“

„Leider! Und das war mir furchtbar peinlich, denn ich sah an Andreas erschrocken-vorwurfsvollem Blick, daß sie den Zweck meines Hierseins sofort erraten hatte.“

„Sie mußte also um Ihre Verlegenheit?“

„Ja. Ihr allein hatte ich mich am Abend zuvor anvertraut. Wir beide hatten nie Geheimnisse vor einander, müssen Sie wissen. Ich war so verlegen, daß ich zuerst kein Wort herausbrachte. Sie sah mich streng an und fragte: „Was tust du hier, Wank?“ Und ich war so verstört von all den Aufregungen vorher, zu denen nun noch diese unerwartete Begegnung kam, daß ich Sie beinahe unwirsch anfuhr: „Ich bitte, mir je h t u n d h i e r keine Auseinandersetzungen! Ich werde dir alles erklären... später...“

Damit ließ ich sie stehen und rannte davon, als wäre ein Feind hinter mir. Von diesem Moment an habe ich sie nicht wiedergesehen, und Sie können sich denken, wie schrecklich mir der Gedanke ist, mich nun vielleicht nie mehr bei ihr entschuldigen zu können, überhaupt so im Groll von ihr geschieden zu sein, die mir alles eine so liebe, aufopfernde Schwester gewesen war.“

Er schwieg. Fernau nickte vor sich hin. „Ja — aufopfernd wie eine wahre Schwester, ich glaube, das ist das richtige Wort.“

Eine lange Pause trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

aber wäre es, wenn sich Kartonnagefabriken mit der Herstellung von Briefstücken aus dauerhaftem steifem Papier zu leicht erschwingen ließen. Diese Briefstücke brauchen aber nur so groß zu sein, daß die Dinar- und kleineren Scheine ausbreitet, die Zehndinar-Scheine einmal und die Hunderte kreuzweise gefaltet, darin verwahrt werden könnten. Und wenn in der Hast die Scheine auch nicht genau sich einander bedeckend versorgt werden könnten, so lägen dieselben doch besser vor weiterer Mißhandlung geschützt. Vielleicht könnten die Behörden durch entsprechende Befehle das Publikum auf das Unstatthafte der Geldmißhandlung, zum Beispiel auf dem Zeitungsweg, aufmerksam machen, die Lehrer in der Schule das junge Volk darüber belehren und schließlich die Zeitungen selbst das Ihre dazu beitragen. Es müßte eine Verordnung erlassen werden, nach welcher schadhafte Papiergeld aus dem Verkehr gezogen werden müßte, aber auch eine Verordnung, welche genauer bestimmt, was, wieviel und an welcher Stelle eines Scheines nichts heraussehen darf, um denselben für den Verkehr nicht als minderwertig anzusehen. Wenn bei uns ein Stückchen von der Ecke oder vom Rande einer Geldnote fehlt oder der Schein ein durch Abnutzung beim Falten entstandenes Loch enthält, dann wird er gewöhnlich nicht mehr angenommen. Warum? Hat denn das Papier einen so hohen Materialwert? Wenn man in England einen Pfundschein in zwei gleiche Teile reißt, dann behält jede der beiden Hälften noch ihren Wert, während in Italien der Wert eines Geldscheines infolge Fehlens eines Stückes aus demselben nicht verringert wird, angenommen, es würde ein Teil aus der Seriennummer fehlen.

Bis zur Ausgabe einer neuen Emission unseres Geldes kann vielleicht noch geraume Zeit verstreichen. Schon wir daher möglichst das gegenwärtig kursierende Geld als unseren gemeinsamen Besitz und schützen wir es vor arger Mißhandlung, weil es auch unsere Pflicht ist, die uns schon das Staatsforum auferlegt, und weil der Zustand des Geldes, wie schon gesagt, einen Gradmesser für die Kultur eines Volkes bildet.

Josef Milkovic.

Marburger und Tagesnachrichten.

Avancements bei der Südbahn. Mit Rücksicht vom 1. Juli l. J. wurde wieder eine größere Anzahl von Beamten der Verkehrsdirektion in Subljana befördert. Unter anderen wurden befördert: Bibis Franz in Subljana, zum Zentralinspektor; dem Vorstand der Werkstätte in Maribor, Anton Dolinssek, wurde der Titel Zentralinspektor verliehen. Der Titel eines Oberinspektors wurde zuerkannt: dem Ingenieur Rudolf Selat und dem Verkehrskontrollor Ivan Frole, beide in Maribor. Der Titel eines Zentralinspektors wurde zuerkannt Alex. Romanek in Subljana. Zu Residenten wurden ernannt die Adjunkten: Ivan Bregant, Vertreter der Südbahn in Bleiburg, Franz Vagon, Vorstand des Lebensmittelmagazins in Maribor, und Friedrich Verme in Subljana. Zu Oberkonduktoren wurden in Maribor ernannt die Konduktoren: Ivan Kuhar, Peter Zelcnik, Albin Haubela, Rudolf Ortshaber, Josef Sitch, Ignaz Oman, Simon Tihac und Valentin Menecal.

Evangelisches. Alle Glaubensgenossen sind zu dem am 31. d. (Dienstag) abends 7 Uhr in der Christuskirche stattfindenden Reformationsfest herzlich eingeladen. Herr Viktor Gerhart Mah aus Gelfe hält einen Vortrag über Primus Trubar; das Fest schmücken ein Sopransolo und ein Männerchor.

Reformationsgottesdienst in Ptuj. Die evangelische Gemeinde Ptuj feiert das Reformationsfest durch einen Festgottesdienst am Mittwoch den 1. November um halb 11 Uhr vormittags im Saale der Musikschule, zu welcher Feier alle Evangelischen und Freunde der evangelischen Kirche eingeladen werden. Predigen wird Herr Pfarrer Johann Baron aus Maribor. Einige Männerchöre verschönern das Fest.

Neue 100- und 1000-Dinarnoten. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Finanzministerium in Amerika die Ausarbeitung neuer 100- und 1000-Dinarnoten bestellt. Diese Banknoten werden wahrscheinlich erst anfangs des Jahres 1923 in Verkehr gesetzt werden.

Der erste Kammergutsverein für Slowenien hält am Donnerstag den 2. November um halb 8 Uhr abends im Vereinsheim Gasthof Halbwohl seine Jahrmittagsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: der Bezug der Zeitschrift und die Futterangelegenheit.

Medizinische Hochschulkurien. Mediziner mit absolviertem achten Semester, die auf der medizinischen Fakultät in Zagreb inskribiert waren, können ihre Studien laut Erlass des Kultusministeriums in Graz beenden.

Sportvereinigung Rapid. Am 4. November findet in sämtlichen Räumen des Gajdosales ein Sportfest statt. Bekanntlich gehören die von Rapid veranstalteten Feste zu den besten der Saison, und auch diesmal wird sich die Zeitung bemühen, den Besuchern einen recht frohen und heiteren Abend zu bereiten.

Stierprämierung im Bezirk Maribor. Staatspreise wurden nachbenannten Grundbesitzern zuerkannt: 500 Dinar Herrn Simon Plecko in Rače, 400 Dinar Herrn Michael Danko in Vukobski dol, 300 Dinar Herrn Jovan Prelog in Resence, Franz Jüngst in Brezula, Baron Pius Tivoli in Krčevina, Theresia Gornil in Selnica ob Muri, 200 Dinar den Herren Anton Berni in Sp. Hoče, Baron Pius Tivoli in Krčevina, Josef Fleischner in Jelenče, Aloisia Petel in Bole, Anton Mejaric in Janzeva gora, 160 Dinar Josef Kref in Pobrezje, Mich. Percog in Gersak, Ludwig Rečnik in Sp. Hoče, Martin Geršnik in Sp. Marjeta na Dravskem polju, Roman Veranič in Dolgose, 100 Dinar Franz Rajsp in Sp. Jakobski dol, Gregor Koren in Selnica, St. St. Paul in Limbus, Antonia Čebe in Zg. Hoče, Verwaltung Ragerhof in Krčevina, Anton Jüngst in Gorica, Rupert Grahornik in Rance, 90 Dinar Vinzenz Knuples in Sp. Jakobski dol, 80 Dinar Franz Geršik in Lajtersberg, Helena Teržance in Metoba, Herrn Josef Hornicki in St. J. b. S. g. wurden für gute Wartung seines im Jahre 1921 lizenzierten und prämierten Stieres 90 Dinar zuerkannt.

Die Nationalbank stellt die Kredite ein. Wie aus Beograd gemeldet wird, beabsichtigt die Nationalbank, sämtliche kaufmännischen Kredite einzustellen. Diese Maßnahme wurde aus dem Grunde vorgenommen, damit der Nationalbank die Versorgung der Approvisionsinstitutionen mit den nötigen Krediten ermöglicht wird. Jedenfalls steht diese Maßnahme im Zusammenhang mit der neuen Valutapolitik des Finanzministeriums.

An ehemals aktive Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee. Offiziere und Militärs Dekretes in den definitiven Ruhestandsbeamten im Befehlshaber des Militärkommandos Maribor, die bis 31. Oktober 1918 aktiv gedient haben, später aber nicht in unsere Armee übernommen und noch nicht mittels Dekretes in den definitiven Ruhestand versetzt wurden, mögen spätestens bis 12. November l. J. dem Militärkommando in Maribor folgende Daten einreichen: Beruf, Charge, Name und Vorname, derzeitiger Aufenthaltsort; schließlich ist anzugeben: ob sie im gemeinsamen Heere, bei der österreichischen Landwehr oder bei der ungarischen Honved gedient haben. Auf Anmeldungen, die nach obigem Termine einlangen sollten, wird keine Rücksicht genommen werden.

Begleiter für Lebendviehtransporte. Das Verkehrsministerium hat mit Nr. 27.274 vom 29. August d. J. eine Verordnung erlassen, laut der jeder Transport von Lebendvieh Begleitpersonal haben muß. Ohne Begleitung wurden daher keine Sendungen von Lebendvieh mehr aufgenommen. Ausgenommen werden kleine Tiere, die in leichten, tragbaren und geschlossenen Käfigen transportiert werden.

Die Nationalisten und die Bekämpfung der Teuerung in Zagreb. Die Zagreber Organisation der jugoslawischen Nationalisten hat auch hier den Kampf gegen die Teuerung aufgenommen. Dieser Tage wurden in Zagreb Plakate angeschlagen, in denen die Bevölkerung zum Boykott jener Kaufleute aufgefordert wird, die bis jetzt die Preise im Verhältnis zur Steigerung der Wofuta noch nicht herabgesetzt haben. Diese Aufforderung verursachte in Zagreb unter den Kaufleuten ungeheure Aufregung.

Diebstähle und Betrugsereien. Der Jovana Rupandic in der Meljska cesta stahlen unbekante Täter vom Dachboden zwei getragene Frauenkleider und zwei Paar Männerhosen im Gesamtwerte von 1000 K. — Dem Schuldiener der hiesigen Mädchenbürgerschule wurden in der Nacht vom 27. auf den 28. d. vierzehn Hasen aus dem Schulhofe gestohlen. — Ein galantes Abenteuer, dessen Folgen allerdings traurige waren, hatte der Bädergehilfe R. J. aus Fram zu bestehen. Er kam Freitag den 27. d. aus Fram nach Studenci, wo er einem Vermittler einen größeren Geldbetrag als Vermittlungsgebühr zu übergeben hatte. Weil er diesen aber nicht zu Hause fand, ging er nach Maribor, wo er sich im „Goldenen Roß“ ein Zimmer nahm.

Dort lernte er auch zwei Frauenzimmer, eine gewisse Eisa (Genoseja) Bozic und eine gewisse Jagadaj kennen, die des öfteren wegen heimlicher Prostitution schon mit den Behörden zu tun gehabt hatten. Der Gesellschaft schloß sich noch ein vierter im Bunde an und das Kleeblatt besuchte mehrere Gast- und Kaffeehäuser, bis die Sperrstunde ihrem animierten Treiben ein unerbittliches Ende bereite. Ziemlich schwer beladen langten die Vier im „Goldenen Roß“ wieder ein, wo sie sich zur Ruhe begaben. Als der Bädergehilfe am nächsten Morgen aus schwerem Schlafe wieder erwachte, bemerkte er, daß seine holden Begleiterinnen verschwunden waren, und mit ihnen auch sein ganzes Geld. — Der Schusterlehrling Ivan Slonik lockte auf betrügerische Art dem hiesigen Kaufmann Wilhelm Abt acht Kilogramm Schmalz im Werte von 1280 Kronen heraus. Zu diesem Betrüge gab ihm ein gewisser Ivan Schweighofer die Anleitung. Das Schmalz veräußerten die beiden und teilten sich in den Erlös.

Von einem Hunde gebissen. Samstag den 28. d. wurde im Gasthause Rotner in Laznica bei Limbus das achtjährige Töchterchen des Südbahnberndenten Rajer namens Herta von einem Hunde in das rechte Bein gebissen. Der Hund ist ein Wolfshund und Eigentum des Holzhändlers Drago Kobi.

Verhaftung des Raubmörders Schrotth. Aus Zagreb wird berichtet: Nachrichten aus Wien zufolge gelang es der Wiener Polizei, Schrotth's Spur zu finden und ihn zu verhaften. Schrotth wollte eben seinen ehemaligen Meister im 7. Bezirk besuchen, als ihn ein Polizeibeamter festnahm. In seinem Besitze fand man ungefähr 4000 jugoslawische und einige Millionen österreichische Kronen. Die Grenze bei Spielfeld hat Schrotth zu Fuß passiert und fuhr dann von dort direkt nach Wien. Der Raubmörder legte ein vollständiges Geständnis ab.

Im Eisenbahnkupee vergewaltigt. Aus Ofizer wird berichtet: Die Witwe Emilie Wittner, eine Gemüsehändlerin aus Drahoonica, erstattete die Anzeige, daß ihr vorgestern abends auf der Eisenbahnfahrt von Ofizer nach Drahoonica, und zwar zwischen den Stationen Prandanova und Koska, ein höchst peinliches Abenteuer zustieß. Sie bestand sich mit einem etwa 22jährigen jungen Mann allein im Kupee. Derselbe wurde alsbald zudringlich und stellte an sie ein Verlangen, welches sie entrüstet zurückwies. Da er im Guten nichts ausrichten konnte, griff er zu Gewalt. Sie schrie um Hilfe, wehrte sich aus Leibeshraft, allein es half nichts. Sie wurde im Kupee vergewaltigt. Vor Koska warf der junge Mann die Witwe aus dem fahrenden Zug, sprang ihr nach, raubte ihr das Handgepäck und die Geldbörse und verschwand dann. Von dem frechen Räuber fehlt bisher jede Spur.

Der Hund als Lebensretter. Aus Auerbach im Vogtlande wird folgender rührende Fall gemeldet: Ein dortiger Blinder ging, von seinem Hund geführt, nach Brunn. Unterwegs machte der Blinde Halt, um sich seine Weise in Brand zu setzen, wobei er die Führerleine losließ. Das Tier sah plötzlich, wie sich zwei Autos näherten, die für den Blinden eine Gefahr bedeuteten. Da der Hund seinen Herrn nicht durch Ziehen an der Leine fortbringen konnte, sprang er kurz entschlossen an dem Blinden hoch, legte ihm die Pfoten auf die Brust und schob ihn, ob er nun wollte oder nicht, bis zum Grabenrand der Straße.

Ein Miesenbrand in Triest. Aus Triest, 28. d. M., wird berichtet: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag brach im Holzmagazine der slowenischen Großfirma Ivan Manlos in der Fabio-Severostraße ein Brand aus, der drei große Holzlagerplätze einäscherte. Der Feuerwehr gelang es nur, die umliegenden Häuser zu retten. Heute noch züngeln aus der verholsten Brandstätte die Flammen heraus. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte aber mehrere Millionen betragen. Der Bewohner der umliegenden Häuser bemüht sich eine ungeheure Panik. Mehrere Hundert Waggons Holz sind verbrannt. Während des Brandes wurde eine Person arretiert, die die allgemeine Verwirrung dazu benützt hatte, um aus den Wohnungen der umliegenden Häuser Wäsche zu stehlen. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden ist.

Anmeldung von Warenbestellungen. Das Handelsgremium macht nochmals die Herren Kaufleute darauf aufmerksam, daß sämtliche nach dem 2. September im Auslande gemachten Bestellungen dem Devisenausschuß bei der Narodna banka, Subljana, anzumelden sind. Auch Ware, die infolge Dringlichkeit dieser Tage noch bestellt wird, ist noch anzumelden, da bei Aushandlung dieser Verfügung später eine Einfuhrbewil-

ligung unter seinen Umständen erteilt wird. Einlösung von Fakturen ist nicht nötig, sondern es ist nur Warengattung und der genaue oder beiläufige Wert anzuführen. Gleichzeitig empfiehlt das Gremium, von größeren Bestellungen abzuweichen, damit die Herren Kaufleute später infolge eines eventuellen Preissturzes nicht zu große Verluste erleiden.

Wegen öffentlicher Aufhetzung wurden am Sonntag nachts der Photograph B. J. aus Studenci und das Dienstmädchen R. M. aus Radwanje verhaftet. Nach Feststellung ihrer Identität wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Lieferung von Telegraphen- und Telephonmaterial. Das Post- und Telegraphenministerium vergibt für das gesamte Königreich die Lieferung für die Konstruktion von Telephonlinien und Telegraphenlinien für den internationalen Transit. Außerdem wird die Lieferung von Telephonkabeln für Beograd, Zagreb und Subljana vergeben.

Neue Lokomotiven und Waggons. Aus Beograd, 27. d., wird telegraphiert: Die Staatsbahndirektion hat auf Rechnung der Reparation aus Deutschland 35 neue Lokomotiven und 5 Personenwagen normaler Spurweite erhalten.

Die Luftflotte der Sowjets. Aus London wird berichtet: Der Korrespondent des „Daily Mail“ berichtet aus Moskau, daß Sowjetrußland eine große Luftflotte besitze, die fast ausschließlich aus deutschen Apparaten und aus deutschen Führern besteht.

Aus dem Gerichtssaale.

Diebstähle. Beim Kreisgerichte Maribor wurden vor einigen Tagen verurteilt: Der 18jährige Fleischerehrfing Thomas Kreslin aus Bistrica bei Gutmater zu sechs Monaten und der 16jährige Binko Strucel aus Krčevina zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag und hartes Lager alle Monate. Sie hatten ihrem Arbeitgeber aus dessen Keller 13 Flaschen Wein und 12 Liter Sljowowiz und oben drauf noch einen Barbetrag von 800 K gestohlen. — Anton Rodric aus Kostec wurde zu 13 Monaten schweren, verschärften Kerkers wegen Diebstahles von 1600 K und einer auf 1800 Kronen bewerteten Haut zum Schaden des Franz Pavlinic in Lobsos verurteilt. — Friedrich Behovec stahl am 5. Juni l. J. Herrn Klempner in Grafste Kleidungsstücke im Werte von 3200 K. Urteil: Drei Monate schwerer Kerker. — Wegen verschiedener Diebstähle wurde der 24jährige Jakob Adam aus Grad bei Dravograd zu 13 Monaten schweren und verschärften Kerkers verurteilt. — Das 24jährige Dienstmädchen Katharina Krajnc hat eines Tages die Theresia Bozetic um eine Nachtherberge; diese willfahrte ihrem Wunsche und gab ihr auch noch etwas zu essen. Zum Dank bestahl sie am nächsten Tage ihre Wohltäterin. Sie stahl, als sie allein im Zimmer war, verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 3800 K und entfloß durch das Fenster. Sie wurde aber später von Neue ergriffen und mußte das gestohlene Gut zurückgeben. Hierbei lief sie dem Manne der Bozetic in die Arme, der ihre Verhaftung veranlaßte. Sie wurde zu 14 Monaten schweren und verschärften Kerkers verurteilt. Die Angeklagte nahm die Strafe nicht an.

Börse.

Zürich, 30. Oktober. (Börsenbörse.) Paris 38.80, Zagreb 2.30, London 24.67, Berlin 0.135, Prag 17.50, Italien 21.90, New York 533, Wien 0.0071, gest. Krone 0.0075, Budapest 0.22, Warschau 0.035, Sofia 3.80, Bukarest 3.65.

Vom Tage.

Gut pariert. Alexander Dumas der Ältere, vielleicht der fruchtbarste Romanist aller Zeiten, stammte bekanntlich von einem Mulatten ab, doch hatte er es nicht gern, wenn man ihn an diese seine Abstammung erinnerte. Ein adelstoller Mann, der sich über den Ruhm und das Geld ärgerte, das Dumas einheimste, ließ sich ihm vorstellen, lediglich zu dem Zweck, ihn zu demütigen. Während der Unterhaltung fragte er ihn: „Ist es wahr, mein Herr, daß Ihr Vater ein Mulatte war?“ — „Das stimmt.“ — „Wo war Ihr Großvater?“ — „Ein Negger, mein Herr, selbstverständlich ein Negger.“ — „Und Ihr Urgroßvater, wenn ich fragen darf?“ — „War ein Affe, mein Herr. Mein Stammbaum beginnt eben da, wo der Affe endet, mein Herr!“

Die gefangene Menschheit.

Dollar — ein Wort? Mehr: eine Macht, der die halbe Erde lauscht, ein Ton, der in die niedrigste Hütte, in den prunkvollsten Palast dringt — Dollar ist Geschick von Millionen.

Der Dollar steigt — hier liegen Tausende auf der Straße, feiern die Fabriken, sprengen die unverkäuflichen Waren die Lagerhäuser; dort heben die Maschinen, müht sich alles, was arbeiten kann, und stehen doch Tausende vor unerschwinglichen Preisen und schreien nach Brot. Misstrauen, Unlust, Haß

züngelt zwischen Liebenden, weil sie der steigende Dollar verhindert, sich für ihr Leben zu verbinden, Mütter verzweifeln vor den hungrigen Blicken ihrer Kinder, Töchter lassen sich erschauern in die Straße, in die Gasse gleiten, weil der Glanz des Dollars hinweglockt aus armutstümlichen Familienkreise. Männer werden brutal, gierig, belauern jede Schwäche des Nächsten, um mitzusteigen mit dem Dollar. In Schlämmen und Prassen wird eine Kultur aufgeführt zu hemmungslosem Luxus, bis sie zerplatzt an innerer Leere. Und Positiver zergrübeln sich die Stir-

nen, jagen von Sitzung zu Sitzung, entwerfen Gesetz um Gesetz, zu brechen das unheimliche Geschick des Dollars heißt!

Der Dollar steht — Tausende horchen auf Hoffnungen, unsinnige, erwachen in sieberhaft überreizten Gehirnen, Spekulanten ergötzen, es inisiert im Gefühl Duzender von Zukunftsgründungen — die Welt horcht ... und lauscht — was wird der Dollar tun ... der Dollar —?

Er fällt! Wie ein Gewitter geht es durch die Welt. Vergewissung, Zusammenbruch hier, Aufatmen dort, neue Ängste,

Schreie an die Regierungen, Schuljugende, Bankrotteure, frohlockende Gewinner, bereit zu neuem gierigem Taumel.

Ist das nicht Wahnsinn? Wann wird die Menschheit die Tyrannei abwerfen, die Diktatur des Dollars, die Diktatur der Dinge, der Waren, die zügellose Tyrannei der Dinge?

Wann wird sie aufhören, zu lauschen auf das Nachwort des Dollars, wann wird die Menschheit reif sein zur Herrschaft auch über den Dollar, über die Waren, über die Dinge?

Kleiner Anzeiger.

Verkauf:

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das 1. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Anl. Rud. Regal, Maribor, Slovenska ulica 7. 8991

Hausmutter empfiehlt sich, tüchtig in Wäsche ausbessern. Adresse in der Wm. 9022

Gede demjenigen, der mir eine zimmerige Wohnung samt Küche verleiht, 8000 K. Belohnung. Anfrage in der Wm. 8466

Realitäten

Schöner erklaffiger Keller bei Radbanje, in der Nähe Maribor um 40.000 K. zu verkaufen. Realitätenbüro „Univerjal“, Maribor. Aleksandrova c. 28. 8824

Haus mit Garten zu verkaufen. Anfragen bei Frau Rauh, Gantarjeva ulica 9, Studenci. 9005

Gelegenheitskauf. Großgrundbesitz, über 84 Joch, mit sehr reichem Inventar (Verzeichnis liegt in der Kanzlei „Univerjal“), Geschäft u. Zinshäuser mit Wohnung, Säge und Mühle in Krain, 2.500.000, kleinere Besitztümer und Häuser zur Auswahl, Baupläne und Fabrikanlagen sowie einige Villen hat zu verkaufen Prometna pisarna „Univerjal“, Maribor, Aleksandrova cesta 28. 8991

Schöner gebautes Haus (Villa), Umgebung Maribor, 7 Zimmer, Wohnung frei, Garten u. Grund wegen Abreise sofort. Antr. unt. „140.000“ an die Wm. 8896

In kaufen gesucht

Kaufe transportablen Sparherd. Offerte Aleksandrova 83, im Geschäft. 8986

In verkaufen

Heu, Stroh, Brennholz, Kohle, Hopfen, Mais, Kartoffeln, Obst verkauft Andrej Djet, Aleksandrova 57, Tel. 38. 6735

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, liefert American Import Company, Maribor, Koroska cesta 24. 8145

Schöne Milchkuh mit Kalb verkauft Gutsverwaltung Burg Melerhof. 8942

Weinfaß, 50 Eimer Inhalt verkauft Gutsverwaltung Burg Melerhof. 8943

Komplette Schlafzimmer-Einrichtung (Schreibtisch), fast neu, preiswert. Auskünfte werden aus Gefälligkeit erteilt im Geschäft, Aleksandrova cesta 77. 8903

Vorrichtung, 800 K., einjähr. zu verkaufen, Antr. Wm. 9029

2 Eisenbetten mit Matrasen, 2 Schifftiere, 2 Nachtkästen zu verkaufen. Anfragen Pobreška cesta 15, 2. Stock. 9023

Einhäufige, Vierrippen, Alpacca- taschen, Bierkrüge, Weinflaschen, große und kleine Öle, Kaffeemaschinen, Gläser, Puschke 45, part. Tür 2. 9026

Zweirädriger Karren billig zu verkaufen. Pristaniska ulica 7. 9030

Weinständer, neu zu verkaufen. Koplarjeva ulica 6. 9028

20 Paar Metallbestecke, Pendeluhren, Alpacca-Kaffeemaschinen, Bilder und Bilderrahmen, mittelgroße Herd, kurz, Cafe Central von 2 bis 5 Uhr. 9034

Ein neuer Damenmantel zu verkaufen. Rejzarijeva ul. 6. 9038

Samthüte, Blusen, Schals, Paletot, Umlegekrägen, Taschentücher, Schuhe, Stomachtrichter 13. 1. Stock. 9041

Grammophonplatten, doppel-seitig, gut erhalten, gewöhnliche und Pathe sind billig zu verkaufen. Auswahl gefällig. Anfrage nur vormittag Matkova ulica 2, parterre links. 9042

Dreiviertel-Geige, Mandoline, Silber und Bernhardiner-Hund zu verkaufen, Antr. Wm. 9032

In vermieten

Zwei bessere Arbeiter oder **Grümler** werden in Kost und Wohnung genommen. Jidovska ulica 12, part. Wraščko. 9931

Zwei solide Grümler werden in Kost und Wohnung genommen. Koroska ulica 22, part. 9043

In mieten gesucht

Zimmer oder kleines Lokal für Kanzleizwecke gesucht. Antr. unt. „Kontor 1“ an Wm. 8964

2 möblierte Zimmer mit sep. Eingang, Stadtmitte, zum wohnen und auch als Bürolokal geeignet, werden per sofort gesucht. Anträge unter „Stadtmittel“ an die Wm. 8933

Welche reine Witwe würde 2 anständige Burken auf 2 Jahre nehmen. Zuschriften erbeilen unter „Handelsangehörige“ a. Wm. 9025

Möbl. Zimmer für 2 Personen mit Sparherd oder Kachelofen, gesucht in Magdalenastraße. Preis Nebenfrage. Zuschriften unt. „Hoher Zins“ an Wm. 9039

Offene Stellen

Spenglerlehrlinge mit Verpflegung werden sofort aufgenommen. Martin Rebernik, Sodna ulica 16. 8917

Netter jüngerer Selcher wird aufgenommen nach Warasdin. W. Radey, Delikatessegeschäft. 8959

Kontoristin, geübte Stenographin und Maschinenschreiberin, perfekt slowenisch und deutsch, gesucht. Anträge unter „K. K.“ an die Wm. 8967

Perfekte Köchin, die auch leichtere Hausarbeiten verrichtet, wird auf ein Landgut sofort aufgenommen. Zuschriften mit Zeugnissen an Freitheim, Post Pragersko. 8897

Wild

Rehe, Hasen, Fasane, Rebhühner etc. etc.

kauft zu jeder Zeit jedes Quantum und bezahlt höchste Preise 8863

E. Vajda Geflügel- u. Wild-Export Cakovec,

Medjimurje, Jugoslawien
Telegramme: Vajda, Cakovec
Telephon interurban Nr. 59. 9037

8718 **Zur Beachtung!**

Bruch-Eier

werden an allen Wochentagen vormittag verkauft.

Exportno društvo Mattheis, Suppanz in drug.

Verlässliche

Küchenkassierin

wird gesucht. Hotel Meran. 9038

Montag, 30. und Dienstag, 31. Oktober 1922

Wurst-Schmaus

Im Gasthause Schrott Koroska cesta 56.

Ausfank von vorzüglichen alten und neuen Weinen.

Rezepte.

Mehr als 100 chemische Rezepte: Fliegenöl, Fliegenfänger, Sidel, Waschbänke, Syndeton, Schokolade, Lederfette, Lederappretur, Kalkstein, Wagenfette, Lederlack, Siegel-Lack, Isolierbänder, Bayrum, Zahncrème, Haarfärbemittel, Haarpuder, Maggi-Suppenwürfel, Backpulver usw.

Verlangen Sie noch heute ausführlichen Prospekt gegen Einsendung von 10 Dinar. Chemisches Laboratorium Professor Arthur Wolfgram, Agentur in Novisad bei Horvat Arpad, Jano Kolarov trg 3. 9044

Nieder mit der Teuerung! 9024

Garantiert reines

Schweinefett

jedes Quantum in Sässern zu 50, 100 und 200 Kilo, per Kilo 125 Kronen zu haben bei

Sa. Vračarič & Sorn bormals A. Spaninger Jurčičeva ul. 11.

Stellengesuche

Junger tüchtiger Koch mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Südgallien. Gest. Offerte unter „Tüchtlich“ an die Wm. 8882

Ehrenerklärung.

Bedeure hiermit, daß ich über Frau Maria Novak, Meljski door und über Herrn Rudolf Bertis, Narednik unwahre Gerüchte verbreitet habe und danke auch innigst, daß die Obgenannten das gerichtliche Verfahren gegen mich eingestellt haben. 9035 Anna Krench.

Buschenschank-Eröffnung.

Guter neuer Wein! Skerbinc, Wienergraben. 9037

Tragen Sie der vielen Vorteile wegen

PALMA



Diplomierte Kochschule

der Frau Anna Borčić-Verhovšek, (früher Graz Dittichsteinplatz Nr. 1) derzeit Varazdinske Toplice, werden anfangs November d. J. **Kochkurse** eröffnet. Interessenten wollen sich gefl. an obige Adresse betrefis Aufnahmsbedingungen wenden, welche unentgeltlich zugesandt wird. 8541

CHRYSANTHEMEN

hat abzugeben 8941

Gärtnerei Burg Melerhof.

Geschäfts-Übernahme.

Wir beehren uns dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß wir das

Delikatessengeschäft

Jurčičeva ulica 11

von Herrn A. Spanniger

übernommen haben und empfehlen uns dem hochgeschätzten Publikum mit aller Hochachtung 9036

Vračarič & Sorn.

Zu verkaufen: Wegen Abreise ein

Flügel (Klavier)

sowie ein **Teppich.** Sich zu melden zwischen 6—7 Uhr abends. Zrinskega trg 3, P., I. 8932

Dankfagung.

Allen jenen, die meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann zur letzten Ruhestätte begleiteten, meinen herzlichsten Dank. 9040

Josefine Eger
Kogaška-Clatina.

Rapid-Sportfest 4. November 8792 GOETZ